

In diesem Geiste ist unsere Partei erzogen, arbeiten ihre Mitglieder. Sie hüten die Freundschaft und unlösliche Verbundenheit mit der Partei Lenins, ihrem leninistischen Zentralkomitee mit Nikita Sergej ewitsch Chruschtschow an der Spitze wie ihren Augapfel; denn unauslöschlich, für immer feststehend, durch tausend Erfahrungen bewiesen ist die Wahrheit: Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen!

Dieser Lebensnotwendigkeit entspricht voll und ganz der am 12. Juni 1964 in Moskau abgeschlossene „Vertrag über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR“. Dieser Vertrag erfüllt genau die in den Moskauer Dokumenten von 1957 und 1960 enthaltenen Verpflichtungen — sowohl hinsichtlich der Beziehungen zwischen den Bruderparteien als auch im Hinblick auf die Politik der Sicherung des Friedens in Europa.

Deshalb betrachten unsere Partei und unser Volk die Freundschaft zur Sowjetunion als eine elementare Lebensnotwendigkeit, um so mehr, als die Machthaber im Bonner Staat der Revanchisten und Militaristen den Antikommunismus und den Antisowjetismus zu ihrer Staatsdoktrin erhoben haben und damit zur größten Gefahr für den Frieden in Europa geworden sind.

Bis vor kurzem galt auch in China die Freundschaft zur Sowjetunion als unantastbar. Und noch auf dem VIII. Parteitag 1956 erklärte Liu Schao-tshi im Politischen Bericht des Zentralkomitees: „Die Solidarität und die Freundschaft, die China mit der großen Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern ... verbinden, sind für alle Ewigkeit unverbrüchlich ...“ Diese Feststellung wurde, da die Freundschaft zur Sowjetunion Herzenssache auch des chinesischen Volkes war und ist, vom Parteitag gebilligt.

Aber was ist seither geschehen? Hat das chinesische Volk, das echte brüderliche Gefühle für die Sowjetunion, für die Partei Lenins hegte und hegt, seine Führer ermächtigt, diese Gefühle mit Füßen zu treten? Und der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern die fragwürdige „Freundschaft und Zusammenarbeit“ mit dem Auswurf der kommunistischen Weltbewegung, mit Trotzlisten und Renegaten aller Schattierungen, den erbittertesten Feinden der Sowjetunion und des Marxismus-Leninismus, vorzuziehen?

Von einer solchen Befragung der Partei und des Volkes ist nichts bekannt geworden. Und es steht außer Zweifel, daß das tapfere chinesische Volk eine solche Politik des Antisowjetismus und der Spaltung der kommunistischen Weltbewegung, eine Politik des Rassismus und des Großmachtchauvinismus, wie sie die Führer der chinesischen KP gegenwärtig zum Schaden auch des eigenen Volkes praktizieren, niemals billigen wird.

Die Verletzung der Leninschen Normen des Parteilebens und ihre Ersetzung durch den Kult um eine Person, wie es in der Praxis der chinesischen kommunistischen Partei seit einiger Zeit üblich ist, kann um so schwerwiegendere Folgen nach sich ziehen (und zieht sie tatsächlich nach sich), wenn diese Partei die Macht im Lande ausübt. Deshalb verurteilen die Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die Verletzung der Normen des Parteilebens in der KP Chinas, stehen sie geschlossen hinter der Stellungnahme unseres Zentralkomitees vom 14. April 1964.

Indem unsere Partei die Einhaltung dieser unabdingbaren Normen des Lebens einer marxistisch-leninistischen Partei streng beachtet und ihrer gesamten Arbeit zugrunde legt, errichtet sie das feste, unzerstörbare Unterpfand des umfassenden sozialistischen Aufbaus in der Deutschen Demokratischen Republik.